

02.10.2022

# Lahav Shani - Auftakt



So 02.10.2022

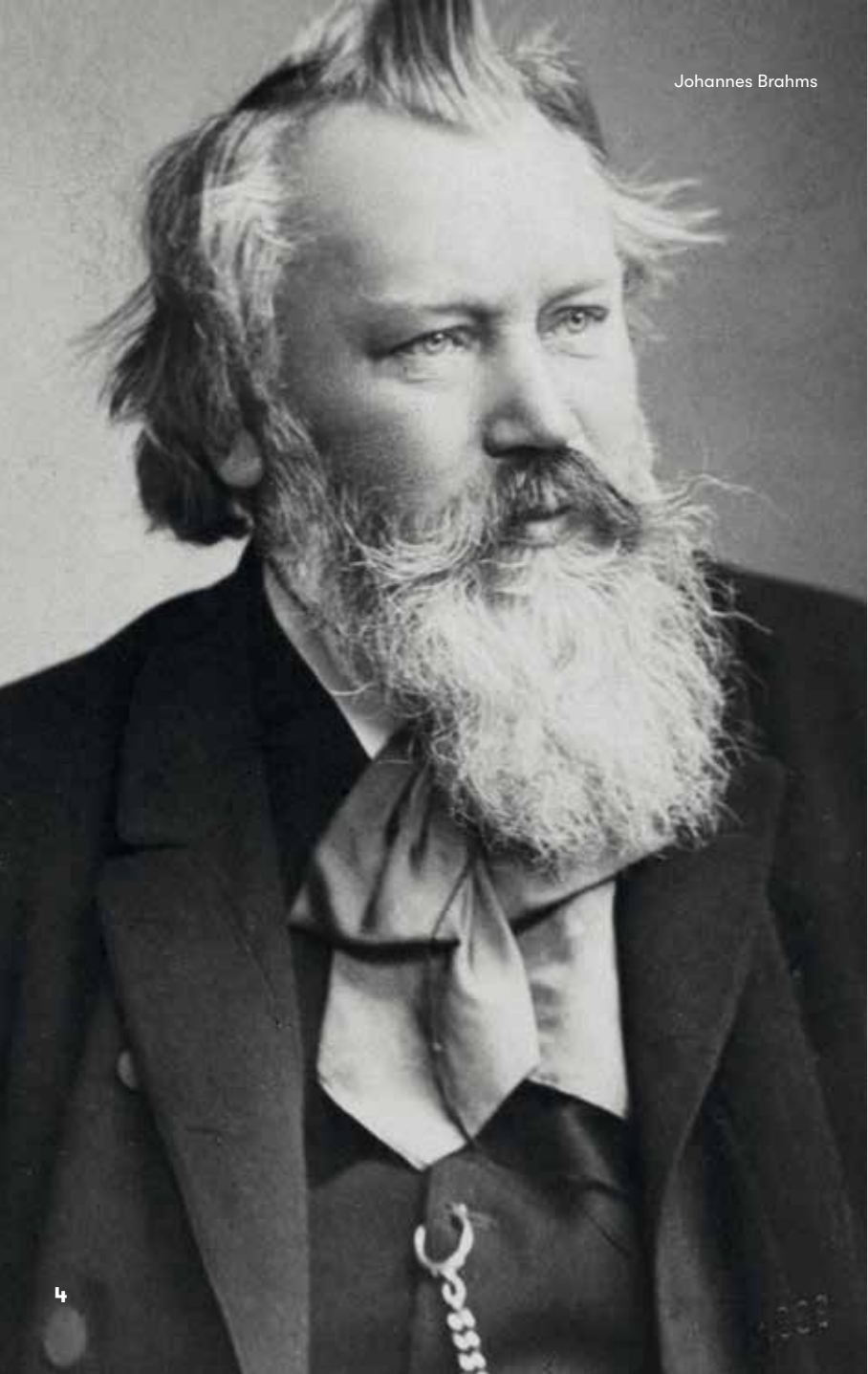
# Lahav Shani – Auftakt

**Abo: Exklusivkünstler Lahav Shani**

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler\*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Johannes Brahms

**Igor Gruppman** Violine

**Hed Yaron Meyerson** Violine

**Emanuele Silvestri** Violoncello

**David Fernández Alonso** Horn

**Lahav Shani** Klavier

---

**Johannes Brahms (1833 – 1897)**

Trio für Klavier, Violine und Horn op. 40 (1865)

Andante

Scherzo. Allegro

Adagio mesto

Finale. Allegro con brio

**Antonín Dvořák (1841 – 1904)**

Trio für Violine, Violoncello und Klavier Nr. 4 e-moll op. 90

»Dumky« (1891)

Lento maestoso

Poco adagio

Andante

Andante moderato

Allegro

Lento maestoso

– Ende ca. 15.35 Uhr –

## Mehr als nur Kollegen

### Die Künstler-Freundschaft zwischen Brahms und Dvořák

»Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauben.« Tiefe Bewunderung spricht aus diesen Worten von Johannes Brahms für seinen Kollegen Antonín Dvořák. Doch sie waren mehr als nur Kollegen, sie waren befreundet.

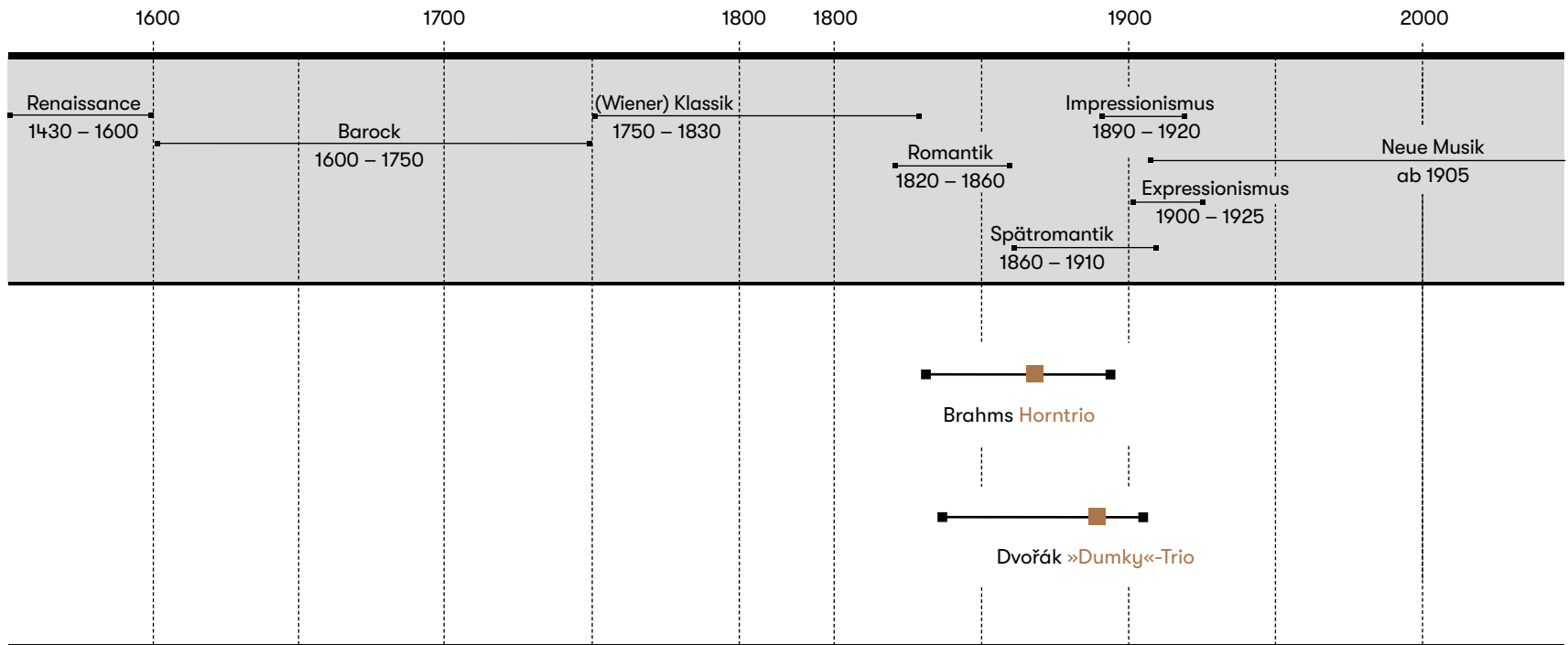
Alles begann mit einem unterwürfigen Brief, den Dvořák am 3. Dezember 1877 dem ungleich berühmteren Brahms schreibt. Auf diesen ersten schriftlichen Kon-

takt hin kommt es zu mehreren persönlichen Begegnungen zwischen diesen beiden unterschiedlichen Charakteren: hier der grüblerische Brahms, der über die »frische, lustige, reiche Erfindung« seines jüngeren Kollegen staunt; dort der eher intuitiv schaffende Dvořák, der gern Melodien seines Freundes zitiert, etwa in seiner siebten Sinfonie.

Zum Auftakt seiner dreijährigen Residenz im Konzerthaus Dortmund hat Lahav Shani zwei zentrale Kammermusikwerke der beiden befreundeten Komponisten ausgewählt, das Horntrio von Johannes Brahms und das berühmte »Dumky«-Trio von Antonín Dvořák.

## Die Werke des Abends

auf einen Blick





## Eine Reminiszenz an die eigene Jugend

Johannes Brahms Trio für Klavier, Violine und Horn op. 40

**Entstehung** 1865

**Uraufführung** 28. November 1865 in Zürich

**Dauer** ca. 30 Minuten

Einer der Schlüssel zum Trio für Klavier, Violine und Horn von Johannes Brahms findet sich an völlig unvermuteter Stelle, nämlich in einem seiner Lieder. 1874 vertont er ein Gedicht von Klaus Groth, an dessen Beginn diese vier Zeilen stehen:

»O wüßt ich doch den Weg zurück,  
Den lieben Weg zum Kinderland!  
O warum sucht' ich nach dem Glück  
Und ließ der Mutter Hand?«

Die ersten beiden Zeilen sprechen von Erinnerung, von einem fast wehmütigen Rückblick auf die eigene Kindheit. In den beiden folgenden Zeilen klingt der Spagat zwischen Mutterliebe und Kindeswille an. Folgt man Brahms' Spuren zurück in die eigene Kindheit, findet man bei seinem Biografen Max Kalbeck den markanten Satz: »Das Naturhorn war neben Violoncello und Klavier das Hauptinstrument des Knaben Johannes.« Brahms war also auf drei sehr unterschiedlichen Instrumenten bewandert. Vor allem seine Fähigkeiten im Hornspiel lassen aufhorchen, wenn viele Jahre später der 32-jährige Brahms die Arbeit an einem Trio für Horn abschließt.

Bleibt der zweite Aspekt des Lied-Zitats, die Rolle der Mutter. Im Februar 1865 war Johanna Henrike Christiane Brahms gestorben. Sie war für Johannes zeit lebens eine enge Bezugsperson. In der Folgezeit nimmt er sich daher ein altes Projekt wieder auf, die Idee zu einer großen Trauerkantate. Daraus entwickelt sich dann das »Deutsche Requiem«, dessen Entstehung oft mit dem Tod der Mutter in Beziehung gesetzt wird.

Den folgenden Sommer 1865 verbringt Brahms in der Nähe von Baden-Baden, in Lichtenthal, auch um nahe bei Clara Schumann zu sein. Hier folgt er der Gewohnheit, möglichst früh morgens aufzustehen, um anschließend ausgedehnte Spaziergänge in die umgebenden Wälder zu unternehmen. Später berichtet

er seinem Freund, dem Musikkollegen Albert Dietrich: »Eines Morgens ging ich spazieren, und wie ich an diese Stelle kam, brach die Sonne hervor und sofort fiel mir das Thema ein.« Gemeint ist das erste Thema im Kopfsatz des Horntrios.

Der Charakter des Milden, Sanften durchzieht diesen ersten Satz, der bezeichnenderweise nicht mit »Allegro« überschrieben ist, also kein schnelles Zeitmaß, sondern mit »Andante«. Markant in diesem Kontext auch, dass Brahms den dritten Satz, »Adagio« mit dem zusätzlichen Hinweis »mesto« versieht: »traurig«, »wehmütig« – lauter Indizien dafür, dass Brahms neben dem Deutschen Requiem noch eine zweite musikalische Trauerarbeit angefertigt hat, diese in Form eines Trios. Erst im Finale, gleichsam als Überwindung des bislang Durchlebten, rückt Brahms das Horn in die Nähe erwartbarer Konnotationen, wenn auf einmal der Jagd-Charakter deutlich hervortritt. Hier nun sind Leid und Trauer überwunden, die Musik nimmt Schwung auf, als sei das Tal der Tränen nun unwiderruflich durchschritten.

Allerdings sei nicht verschwiegen, dass Brahms bereits vor dem Tod der Mutter an diesem Trio gearbeitet hat. Offenbar war eine erste Fassung weit gediehen, denn vom Dezember 1862 ist ein Brief überliefert, der nahelegt, welches Instrument ihm bei der Besetzung des Trios wichtig ist: »Für einen Quartett-Abend kann ich mit gutem Gewissen mein Horn-Trio empfehlen und Dein Hornist täte mir einen besonderen Gefallen, wenn er [...] einige Wochen das Waldhorn erlernte, um es darauf blasen zu können.«

Brahms, später einer der Gründerväter des »Wiener Waldhornvereins«, hat also als Besetzung ausdrücklich das Instrument vorgesehen, das ihm seit seiner Kindheit vertraut ist: das Naturhorn, von Brahms gern als »Waldhorn« bezeichnet – im Gegensatz zu den moderneren Instrumenten mit Ventil, die zu dieser Zeit schon im Einsatz waren. Auch ein Brief von Clara Schumann 1866 an Brahms dokumentiert, wie wichtig ihm die Frage des Instruments wohl gewesen ist: »Dein Trio [...] hatten wir schön einstudiert, und der Hornist war vortrefflich! Ich glaube, er hat nicht einmal gekiekt, und das will doch viel sagen; freilich hatte er das Ventilhorn, zum Waldhorn war er nicht zu bringen.« Gerade der dunkel timbrierte dritte Satz verrät, dass Brahms bei der Komposition gewiss nicht an ein Ventilhorn gedacht hat.

Der Komponist selbst hat bei der Uraufführung am 28. November 1865 in Zürich den Klavierpart übernommen. Weitere frühe Aufführungen in Detmold (Dezem-

ber 1865) und Oldenburg (Januar 1866) nutzte er zu Korrekturen und Änderungen am Notentext.

### **Zitat: Brahms über das Zusammenspiel der drei Instrumente**

»Ist der Bläser nicht durch die gestopften Töne gezwungen sanft zu blasen, so sind auch Klavier und Geige nicht genötigt sich nach ihm zu richten. Alle Poesie geht verloren und der Klang ist von Anfang an roh und abscheulich. Ich meine die ersten 16 Takte müssten sofort überzeugen und deutlich zeigen, wie das ganze Stück zu behandeln ist. Das Ensemble verlangt allerdings einige Mühe und Nachgiebigkeit und Vorsicht von den beiden Kollegen.« (undatiertes Schreiben)

## **Eine Hommage an volkstümliche Melodien**

Antonín Dvořák Trio für Violine, Violoncello und Klavier Nr. 4 e-moll op. 90

»Dumky«

**Entstehung** 1890 – 1891

**Uraufführung** 11. April 1891 in Prag durch Ferdinand Lachner (Violine), Hanuš Wihan (Violoncello) und den Komponisten (Klavier)

**Dauer** ca. 33 Minuten

Leicht war es nicht, einen freien Platz in seinem Kalender zu finden. Denn Antonín Dvořák war ein gefragter Mann: Konzerte in England, eine Einladung aus Frankfurt, und dann zu Jahresbeginn 1891 der Antritt einer Stelle als Professor für Kompositionslehre am Prager Konservatorium.

Dvořák ist inzwischen 49 Jahre alt, verheiratet, Familienvater. Eigentlich behagt ihm das ganze öffentliche Bohei um seine Person gar nicht, denn weit mehr als rauschende Festivitäten liebt er das Landleben in Stille und Zurückgezogenheit. In Vysoká, im Südwesten der Region Mittelböhmen, besitzt er inzwischen eine Sommerresidenz. Hier kann er abschalten, auftanken, komponieren.

Doch nun steht wieder ein neuer Termin in seinem Kalender. Es ist der 11. April 1891. An diesem Tag soll ihm die Ehrendoktorwürde der Karlsuniversität in Prag verliehen werden. Gleichzeitig soll sein neues Klaviertrio aufgeführt werden, mit dem Geiger Ferdinand Lachner, dem Cellisten Hanuš Wihan und dem Komponisten selbst am Klavier.

Diesen Tag wird Dvořák wohl nie vergessen haben. Denn sein neues Werk wird zum Triumph. Das Publikum ist hin und weg. Ein Junge, so wird berichtet, wippt elektrisiert mit dem Kopf, eine Dame greift verstohlen nach der Hand ihrer Sitznachbarin, der Beifall anschließend ist groß. Was für eine Musik! Sie geht zu Herzen, sie verstört nicht, sondern sie reißt mit. Sie bildet in ihrem dichten Auf und Ab das Leben ab, nicht mehr und nicht weniger.

Der Begriff »dumka« bedeutet so viel wie »Gedanke« oder »Nachsinnen«. Im 16. Jahrhundert bezeichnete er zunächst ein ukrainisches Klage lied mit elegischem Charakter, später wurde er auch für ein episches slawisches Heldenlied verwendet. Bei Dvořák findet sich diese Bezeichnung mehrfach. Ein Klavierstück von 1876 hat er so betitelt, im langsamen Satz seines Streichsextetts op. 48 findet sich ebenso eine »dumka« wie in seinem Streichquartett op. 51 und in einem seiner Slawischen Tänze. Doch für sein neues Klaviertrio wählt er passen-



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS  
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS  
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145  
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

derweise die Mehrzahl-Form »dumky«. Es sind einfach zu viele dieser Einfälle, die dieses Werk prägen. Eigentlich herrscht, wie die Moll-Tonart andeutet, ein elegischer Grundton vor, doch immer wieder wird dieser Gestus unterbrochen von prickelnden, übermütigen, feurigen Episoden. Es sind die vielen Stimmungs-umschwünge, die dieses Werk auszeichnen und die dieses Werk auszeichnen und es bis heute so populär gemacht haben.

Vierzig Mal hat Dvořák es öffentlich gespielt, alle wollten ihn damit erleben. Als die erste Druckausgabe in ihre Endphase geht, ist Dvořák bereits in Amerika, also muss sich ein guter Freund um das Korrekturlesen kümmern: Johannes Brahms.

Erst vor zwanzig Jahren wurde eine Skizze gefunden, die eine genaue Datierung der Entstehung zulässt. Dumka 1 trägt die Angabe »30.11.1890«. Bereits zwei Tage zuvor schreibt Dvořák in einem Brief: »Jetzt arbeite ich an etwas Kleinem, ja an etwas Klitzekleinem [...] Es sind dies kleine Stücke für Geige, Cello und Klavier. Sie werden fröhlich und traurig sein. An manchen Stellen wird es sein wie ein ernstes Lied, an anderen wie ein fröhlicher Tanz, aber in einem leichteren Stil, sozusagen mehr populär, kurz: so dass es sowohl für anspruchsvolle als auch weniger anspruchsvolle Geister ist.« Vermutlich hat Dvořák schon direkt nach den ersten Notizen mit der Ausarbeitung begonnen. Ähnlich dürfte er bei anderen »dumky« vorgegangen sein. Mit Dumka 5 beschäftigt sich Dvořák erstmals am 23. Januar 1891, acht Tage später ist der Abschnitt abgeschlossen. Insgesamt beendet er die Arbeit an diesem Werk am 12. Februar 1891 – zwei Monate vor der Premiere.

Originell ist vor allem die Form: Mit einem traditionell viersätzigen Aufbau, wie er in Sonate, Kammermusik und Sinfonie zu dieser Zeit noch üblich ist, hat dieses Trio nichts gemein. Die insgesamt sechs »dumky« sind durch Anweisungen wie »attacca subito« miteinander verbunden, ebenso durch harmonische Bezüge. Die Abschnitte beziehen sich aufeinander und werden doch unverhofft voneinander getrennt. Daher stammt die Bezeichnung »Trio« auch gar nicht vom Komponisten, sondern wurde nachträglich von seinem Verleger hoffähig gemacht. Dvořák selbst hat zeit seines Lebens immer nur von seinen »Dumky« gesprochen.


#### Hintergrund: Antonín Dvořák als Pianist

Um Dvořáks Leistung als Pianist einzuordnen, sind wir auf Aussagen sei-

nes Schwiegersohns angewiesen: Josef Suk sah in ihm »durchaus keinen Klaviervirtuosen, dazu fehlte ihm die Technik.« Natürlich war er kein Laie, schließlich hat er zwei Jahre lang die Orgelschule in Prag besucht. Eigentlich wollte er Organist werden. Außerdem hat er später sein Einkommen mit Klavierunterricht aufgebessert. Sein Spiel war, so Josef Suk, gekennzeichnet von einem »ungewöhnlichen Sinn für verschiedene Feinheiten des Anschlages und für die Pedaltechnik«.

---

#### Gehört im Konzerthaus

Brahms' Horntrio war im Konzerthaus bislang einmal während der Dortmunder Museumsnacht 2006 mit der Violinistin Yuki Kojima, dem Hornisten Johann Rindberger und dem Pianisten Rainer Maria Klaas zu hören. 



**Freunde werden**

Gemeinsam mit über 400 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Rolf Krede seiner Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!

[konzerthaus-dortmund.de/freunde](http://konzerthaus-dortmund.de/freunde)

**FREUNDESKREIS**  
KONZERTHAUS DORTMUND 





## Igor Gruppman

Igor Gruppman gehört zu den besonderen Künstlern, deren Karriere sich erfolgreich über mehrere künstlerische Bereiche erstreckt. Als Dirigent, Soloviolinist und Konzertmeister wird er von der Kritik für seine tiefgründige Interpretation und sein sensibles musikalisches Können gelobt. Als Erster Konzertmeister des Rotterdam Philharmonic Orchestra und häufiger Gast bei Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem Royal Philharmonic Orchestra und der Academy of St. Martin in the Fields hat Igor Gruppman mit einigen der angesehensten Dirigenten zusammengearbeitet, darunter Sir Georg Solti, Valery Gergiev, Sir Simon Rattle und Yannick Nézet-Séguin.

Igor Gruppman studierte am Moskauer Konservatorium bei Leonid Kogan und Mstislaw Rostropowitsch sowie in Los Angeles bei Jascha Heifetz. Er ist Dozent am Codarts Rotterdam. 2002 gründeten Igor und Vesna Gruppman das Gruppman International Music Institute, um mithilfe von Online-Videotelefonie herausragend begabte Geigerinnen und Geiger aus der ganzen Welt auszuwählen, auszubilden und ihre Karriere zu fördern.

Igor Gruppman spielt auf der Stradivari-Violine »Julles Garcin« von 1731, die ihm von der Erasmus Foundation zur Verfügung gestellt wurde.

## Hed Yaron Meyerson

Hed Yaron Meyerson, 1989 geboren, ist seit 2016 Konzertmeister des Rotterdam Philharmonic Orchestra. Nachdem er bei Hagai Shaham und Ludmila Feldman in Jerusalem studierte, setzte er seine Ausbildung in Deutschland, der Schweiz und Österreich bei Ana Chumachenco, Nora Chastain, Yair Kless, Igor Ozim, Reinhard Goebel und Ryo Terakado fort. Er war Mitglied der Europäischen Kammermusik Akademie Leipzig, der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker sowie des European Union Baroque Orchestra und des »Experience«-Programm des Orchestra of the Age of Enlightenment. Vor kurzem gastierte er beim Antwerp Symphony Orchestra, dem Orchestra of the Eighteenth Century und der Rotterdam Chamber Music Society. Beim »Internationalen Bach-Wettbewerb Leipzig« erhielt er den 3. Preis und war der einzige Preisträger, der das Programm auf einer Barockvioline spielte. Hed Yaron Meyerson ist als Dozent am Codarts Rotterdam tätig.

## Emanuele Silvestri

Emanuele Silvestri ist Solocellist beim Rotterdam Philharmonic Orchestra. Zuvor war er zehn Jahre lang Erster Cellist beim Israel Philharmonic Orchestra. Als Solist ist er mit vielen Orchestern in Europa aufgetreten, darunter das Orchestra del Teatro La Fenice, das Sinfonieorchester Basel, das Orchestra i Pomeriggi Musicali und das Orchestra Milano Classica unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Riccardo Chailly, Christopher Hogwood, Diego Matheuz und Gustavo Dudamel.

Als langjähriger Kammermusiker trat er bereits u. a. mit Leonidas Kavakos, Lahav Shani, Yuja Wang, Mischa Maisky, Pinchas Zukerman und dem Jerusalem Quartet auf. Emanuele Silvestri gab Meisterkurse in Argentinien, Brasilien, Kanada, Italien, Israel und China.

Er ist sehr aktiv in der Musikerziehung und der Orchesterausbildung, so unterrichtete er beispielsweise an den Sommerschulen von Lanciano und an der OrchestraAcademy in Apulien (Italien). Er war Dozent an der Buchmann-Mehta School of Music in Israel und unterrichtete am Conservatorio Agostino Steffani sowie am Tel Aviv Music Conservatory »Stricker«.

## David Fernández Alonso

David Fernández Alonso, geboren 1978 in Vigo (Spanien), erhielt seinen ersten Hornunterricht mit elf Jahren. Später studierte er in der Klasse von Will Sanders an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Als Orchestermusiker spielte er u. a. im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, SWR Sinfonieorchester, Mahler Chamber Orchestra sowie in der Sinfónica de Galicia und der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Kurt Masur, Riccardo Muti, Bernard Haitink und Víctor Pablo. Derzeit ist er Erster Hornist im Rotterdam Philharmonic Orchestra. Als Solist hat er einen großen Teil des Hornrepertoires sowohl mit Klavier als auch mit Orchester aufgeführt.

Er gründete das Miroensemble, das mit einem Ersten Preis und dem Publikumspreis beim »ARD-Musikwettbewerb« ausgezeichnet wurde. 2003 erhielt Alonso den »Premio da Crítica Galicia«. Er ist Mitglied des Ensembles Moondwinds unter der Leitung von Joan Enric Lluna.

## Lahav Shani

Lahav Shani hat sich als einer der gefragtesten jungen Dirigenten etabliert und beeindruckt mit seiner erstaunlichen Reife und natürlicher, instinktiver Musikalität. Seit September 2018 ist er Chefdirigent beim Rotterdam Philharmonic Orchestra. In der Saison 2020/21 übernahm Lahav Shani zudem die Künstlerische Leitung des Israel Philharmonic Orchestra als Nachfolger von Zubin Mehta, der diese Position 50 Jahre lang innehatte. Seit der Saison 2017/18 ist er Principal Guest Conductor der Wiener Symphoniker.

Im Juni 2016 gab Shani sein Debüt beim Rotterdam Philharmonic Orchestra als Dirigent und Solo-Pianist. Nur zwei Monate später wurde seine Ernennung zum Chefdirigenten verkündet und er wurde der jüngste Chefdirigent in der Geschichte des Orchesters. In seiner ersten Spielzeit in dieser Funktion leitete Lahav Shani Konzerte in Europa, China und Taiwan.

Shanis enge Beziehung zum Israel Philharmonic Orchestra begann vor über zehn Jahren. Er gab sein Debüt bei diesem Orchester im Alter von 16 Jahren und spielte mit 18 Jahren Tschaikowskys Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta. Seitdem spielte er dort auch regelmäßig als Kontrabassist im Orchester. 2013, nach dem Gewinn des »Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb« in Bamberg, lud ihn das Israel Philharmonic Orchestra ein, als Einspringer seine Saisoneröffnungskonzerte zu leiten. Er kehrte daraufhin jedes Jahr als Dirigent und als Pianist zurück und leitete auch das Abschlusskonzert der Feierlichkeiten zum 80. Jubiläum des Orchesters im Dezember 2016. In der Saison 2019/20 hatte er die Position des Music Director Designate inne.

Lahav Shani arbeitet regelmäßig mit der Staatskapelle Berlin zusammen, sowohl in Opernproduktionen an der Staatsoper Unter den Linden als auch in sinfonischen Konzerten. Aktuelle Engagements als Gastdirigent umfassen Konzerte mit den Wiener Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Berliner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Philadelphia Orchestra, Budapest Festival Orchestra, Orchestre de Paris und Philharmonia Orchestra.

1989 in Tel Aviv geboren, begann Shani mit sechs Jahren sein Klavierstudium bei Hannah Shalgi und später bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta Musik-

schule in Tel Aviv. Danach absolvierte er sein Dirigierstudium bei Christian Ehwald und sein Klavierstudium bei Fabio Bidini an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Während seines Studiums unterstützte auch Daniel Barenboim seine Karriere.

---

### Lahav Shani im Konzerthaus Dortmund

Lahav Shani feierte 2019 mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Mahlers dritter Sinfonie sein Konzerthaus-Debüt. Seitdem kehrte er für zwei weitere Konzerte mit dem Klangkörper zurück. Mit Beginn der aktuellen Saison ist er für drei Jahre Dortmunder Exklusivkünstler und wird im ersten Jahr als Dirigent und Pianist u. a. mit Hilary Hahn, Renaud Capuçon und Martha Argerich zu erleben sein. Zu Gast im Salon von Raphael von Hoensbroech gewährt Lahav Shani zusammen mit seinem Bruder Rom einen Einblick in die Musik seiner Kindheit. 🎻



 **audalis**  
Ihre Wirtschaftskanzlei

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de



**WIR  
REGELN  
DAS!**

## STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

### **Weiterhören**

Exklusivkünstler Lahav Shani

Nach Andris Nelsons, Esa-Pekka Salonen, Yannick Nézet-Seguin und Mirga Gražinytė-Tyla ist Lahav Shani neuer Exklusivkünstler am Konzerthaus Dortmund. In den nächsten drei Jahren zeigt er sich hier in den unterschiedlichsten Formationen und wir freuen uns, ihn auf seinem weiteren Weg an die Weltspitze begleiten zu dürfen.

#### **Grande Dame**

Martha Argerich am Klavier und Lahav Shani am Dirigentenpult sind schon ein eingespieltes Team. Mit Beethovens Klavierkonzert Nr. 2 widmen sie sich zusammen mit dem Orchestre de Paris einem Repertoireklassiker.

Sa 17.12.2022 20.00 Uhr

#### **Klaviertrio**

Im kammermusikalischen Zusammenspiel bringen Lahav Shani, Renaud Capuçon und Kian Soltani ihre solistischen Fähigkeiten ein, ohne die Balance zu verlieren. Mit Klaviertrios von Tschaikowsky und Mendelssohn gibt das »Power-Trio« den Auftakt für das Klavierwochenende des Dortmund Exklusivkünstlers.

Sa 22.04.2023 16.00 Uhr

#### **Auferstehung**

Zum Abschluss von Lahav Shanis erster Saison als Exklusivkünstler darf man sich auf Mahlers »Auferstehungssinfonie« in absoluter Spitzenbesetzung freuen: Neben Shanis Rotterdam Philharmonic Orchestra stehen die Solistinnen Chen Reiss und Sarah Connolly für vokale Superlative.

Sa 13.05.2023 19.00 Uhr

**Texte** Christoph Vratz

**Fotonachweise**

S. 08 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 16 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 22 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

**Herausgeber** KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Marion Daldrup, Ann-Kristin Zoike

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS  
DORTMUND

